

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmendzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 88.

43. Jahrgang.

Dienstag den 13. Juni 1882.

Amtliche Bekanntmachung.

**Bekanntmachung**

Ausbruch der Pferdekränche betreffend.

Bei den Pferden des Fuhrmanns Ludwig Lang in Korb ist die Kränche ausgebrochen, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Waiblingen, den 12. Juni 1882.

R. Oberamt. Schäfler.

Waiblingen.

Für die Evangelische Gemeinde in Alts-  
hausen fielen in der Diözese folgende  
Kirchenopfer: in Waiblingen 32 M. 25  
Pf., Beinstein 13 M., Birnmannsweiler  
5 M., Bittensfeld 4 M. 31 Pf., Buoch  
4 M., Enderbach 7 M. 85 Pf., Groß-  
heppach 25 M., Hegnach 5 M. 70 Pf.,  
Herdtmannsweiler 8 M., Hochberg 2 M.  
70 Pf., Hochdorf 2 M. 50 Pf., Hohen-  
ader 3 M., Korb 21 M., Nedarrens 2  
M. 40 Pf. und besonderer Beitrag 3 M.,  
Neustadt 4 M. 50 Pf., Oppelsbohm 18  
M. 50 Pf., Schwaibheim 9 M., Strümpfel-  
bach 18 M., Winnenden 43 M. 80 Pf.,  
zusammen 233 M. 51 Pf., was mit herz-  
lichem Dank und Segenswunsch für alle  
willigen Geber bekannt gemacht wird.

Waiblingen, 7. Juni 1882.

R. Dekanatamt.

Bücher.

Nach Abschluß der Berechnung ging noch  
ein besonderer Beitrag ein mit 10 M.,  
darnach beträgt die Gesamtsumme 243  
M. 51 Pf.

Enderbach.

Nächsten Donnerstag den 15. d. Mts.  
Nachmittags 1 Uhr werden wegen Wegzug  
im Hause des Herrn Stiftungspflegers  
Benz gegen Baarzahlung folgende Gegen-  
stände versteigert:

Ein großer Auszugstisch, 12  
Sessel, 2 Kästen, 1 Bett, ver-  
schiedene Wirthschafts-Gläser,  
meist geschliffen, echte Sellen, einige  
Portraits, 1 Spiegel, Glas-  
glocken, 1 neuer Schwentkeffel

u. und sonstiger allgemeiner Hausrath.  
Ebendasselbst 1 neues Luftkissen.

Waiblingen.

Eine kleinere

**Wohnung**

mit 2 Zimmern sammt Zubehör in der  
obern Stadt wird zu miethen gesucht.

Näheres bei

Ehr. Gottmann's Wittwe.

Waiblingen.

Sogleich wird ein

**Mädchen**

von 14—15 Jahren zu Kindern gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

**Heugras zu verkaufen.**

1/2 Mrg. im Kopsberg und 1/2 Mrg.  
im Sämann.

Zuger, Mesfner.

Waiblingen.

**Gänzlicher Ausverkauf**

wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich um mit meinem Lager schnell zu räumen  
**Porzellan, Steingut, Glaswaaren**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Für Wirthschaft ca. 30 Mill. Cigarren

das Kistchen von M. 1. 80, 2. —, 2. 20, 2. 50, 2. 80, 3. 30, 3. 50, bis 3. 80,  
verschiedene Sorten Caffee

Jamaica	das Pfund anstatt	85 Pf. —	80 bei 5 Pfd.	75 bei 10 Pfd.	73 Pfg.
Santos	" "	90 " —	85 " 5 "	83 " 10 "	80 "
Guatemala	" "	100 " —	95 " 5 "	93 " 10 "	90 "
ditto	" "	110 " —	105 " 5 "	102 " 10 "	100 "
Rio lave	" "	120 " —	110 " 5 "	108 " 10 "	105 "
Laquaira	" "	130 " —	120 " 5 "	118 " 10 "	115 "
Menado Art Java	" "	140 " —	130 " 5 "	128 " 10 "	125 "
Breanger	" "	150 " —	145 " 5 "	142 " 10 "	140 "
feinst Ceylon	" "	150 " —	145 " 5 "	142 " 10 "	140 "

**Cichorien**

Frank Söhne, Kunzer u. Co., Cloß, Neuwieder ohne Ausnahme das Pfund 3 Paket  
25 Pf. 2 Paket 17 Pf.

**Weis**

das Pfund 18, 20, 22, 25 und 30 Pf.

1<sup>a</sup>. amerik. Schweineschmalz feinste Speisewaare

das Pfund 68 Pf. bei 10 Pfd. 67 Pf.

**Soda**

das Pfund 8 Pf. bei 10 Pfd. 7 Pf.

1<sup>a</sup>. weiße Kern-Seife

das Pfd. 36 Pf. bei 5 Pfd. 35 Pf. bei 10 Pfd. 34 Pf.

**Stearinlichter**

vollwichtig 6er und 8er das Pfd. 70 Pf.

**Bündhölzer 73er**

das Paket 7 Pf. bei 10 Pak. 6 Pf. bei 100 Pak. 5 1/2, sämtliche von mir seit-  
her geführten Artikel, welche hier nicht angeführt entsprechend billiger.

Mein reichhaltiges Lager in

**Stroh h ü t e**

der Strohmanufaktur Röthenbach

in allen Sorten für Stadt und Land ist von sämtlichen Neuheiten dieser Saison  
vertreten und werden zu den billigsten Preisen verkauft.

**Gustav Walz am Markt.**

**„Amerika“**

Diese mit dem 20. März a. c. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt  
wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen  
und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten und ist für alle, welche an dem  
mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Dieselbe erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats und kostet im Abonnement  
ganzjährig fl. 5 oder 10 M. inclusive Francozusendung per Post. Der 1. Jahrgang,  
elegant in Leinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von  
fl. 5 oder Mark 10 zu beziehen.

Herausgeber Otto Naack in Wien, I., Wallfischgasse 10, von dem Probe-  
Nummern gratis und franco zu beziehen sind.

!!! Das billigste Wochenblatt für Jedermann!!!

## Aus der weiten Welt.

Illustrirtes Unterhaltungs- und Familienblatt. pro Quartal nur 65 Pfennige.

Diese sorgsam redigirte, alle Sonntag franco geliefert werdende Wochenschrift, enthält 8 Seiten dreispaltigen Text. — Der außerordentlich billige Preis ermöglicht es selbst dem Aermsten, hier eine wirklich gediegene, ihn mit allen Vorfällen des politischen und öffentlichen Lebens bekannt machende, Belehrung und anziehende Unterhaltung bietende Wochenschrift zu erhalten.

Das Blatt, dem alljährlich eine elegante Einbanddecke für 50 Pfennige zugeliessert wird, bietet auch nach vielen Jahren ihres reichen, fesselnden und werthvollen Inhalts wegen, eine anziehende Lectüre, — es ist ein Hauschatz im wahren Sinne des Wortes.

Jede weitere Empfehlung dürfte überflüssig sein, wenn wir nachstehend auf den Inhalt, welchen jede No. bringt, hinweisen:

Album der Poesien, Perlen der Dichtkunst. — Eine Criminal-Novelle. — Eine spannende zweite Erzählung. — Aus alter Städte Chronik. — Kleine Allerwelts-Geschichten. — Interessante, belehrende Gerichtsfälle. — Kurze Uebersicht über den politischen Weltchauplatz. — Reichs- oder Landtagsergebnisse. — Ein Feld für Lachlustige. — Aus der weiten Welt: Unglücksfälle und Verbrechen, aus dem Reiche der Künste und Wissenschaften, Hof- und Personal-Nachrichten, Verkehr, Erfindungen und Entdeckungen, zwischen Himmel und Erde. — Sterbefälle berühmter Menschen. — Chronologischer Gedenkstein. — Kleine, bunte Zeitung für Haus und Hof. — Briefkasten für Alle.

Und diese inhaltreiche, wirklich unterrichtende, belehrende und unterhaltende, mit Illustrationen versehene Wochenschrift kostet nur: **pro Quartal 65 Pfennige.**

Wer dieselbe einmal bezog, trennt sich nicht mehr von ihr! — Bereits erschienene No. werden franco nachgeliefert!

Alle Kaiserlichen Postanstalten nehmen Bestellungen zu oben angegebenen Preise entgegen. Es bedarf nur der Bestellung von „Aus der weiten Welt“, illustrirte Wochenschrift, Verlagsort Hamburg. (Post.-No. 525 a.)

Das erste Quartal 1882 beginnt mit den Erzählungen: *Das Gespenst im alten Herrenhause.* Novelle nach alten Familien-Papieren von Feodor von Mohrberg. *Die schöne Frau von Elmendorff.* Criminal-Novelle von Adalbert Meinold. Briefliche Mittheilungen u. zu richten an: Expedition der Wochenschrift

„Aus der weiten Welt“, Hamburg.

Expediten, gegen gute Provision, an allen Orten, werden gesucht.

## Unentbehrlich für Jedermann!

In der G. F. Buch'schen Buchdruckerei in Waiblingen ist erschienen und zu haben:

# Das Mahn- und das Schuldklag-Verfahren,

sowie die

# Zwangs-Vollstreckung

wegen privatrechtlicher und wegen öffentlichrechtlicher Ansprüche. Für Württemberg nach den reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen dargestellt. Von G. Weinheimer, Regierungsrath.

(Preis 40 Pfennig).

### Die Vagabundennoth und die Verbrechernoth.

Den Vogel erkennt man an seinen Federn, sagt man im Sprichwort und es ist wahr. Da habe ich nun 2 Federn in der Ueberschrift genannt, und diese Federn gehören dem Vogel, welchen man Liberalismus heißt. Daß wir nemlich Vagabundennoth haben, kommt von dem Darniederliegen des Gewerbes her und am Darniederliegen des Gewerbes ist zum großen Theil die Zollfreiheit schuldig, und diese hat der Liberalismus auf dem Gewissen. Und die 2te Feder ist die Verbrechernoth. Die hängt ja vielfach mit der Vagabundennoth zusammen; denn aus Vagabunden werden gar zu oft Verbrecher; und dann ist an der Verbrechernoth auch die milde Behandlung der Verbrecher durch unsere Gesetze schuldig: milde Strafen, vor allem auch bei den ärgsten Subereien ja keine Prügel, und im Gefängniß gute Verpflegung, besser als mancher ehrliche Tagelöhner es draußen hat. Diese letzteren Stücke aber verdanken wir wieder dem Liberalismus. — Und wie steht es denn nun mit der Vagabundennoth? Die Vagabundennoth in Deutschland nimmt nachgerade unheimliche Verhältnisse an. Der Direktor der großen sächsischen Landesstrafanstalt zu Zwickau hat dieser Tage in Dresden in der Generalversammlung der Vereine zur Fürsorge für entlassene Sträflinge Mittheilungen gemacht, aus denen hervorgeht, daß täglich im deutschen Reiche durchschnittlich 200,000 Personen vagabundirend von Ort zu Ort ziehen und sich ihren Unterhalt durch Bettel verschaffen. Auf Grund der von ihm in seiner amtlichen Stellung gemachten Erhebungen hielt der Vortragende sich für berechtigt, den Ertrag der Bettel für sehr beträchtlich anzusehen und zwar stellte sich der Mindest-ertrag täglich auf 1 Mt. 70 Pf., der Meist-ertrag auf etwas über 4 Mt. für die Person, im Durchschnitt also auf etwa 2 Mt. 50 Pf., was auf das Jahr die gewaltige Summe von 182,500,000 Mark ergeben würde, die von Vagabunden in Deutschland zusammen-gebettelt wird. — Und mit der Verbrechernoth — wie steht es mit dieser? — Wie aus den statistischen Mittheilungen des Ministeriums des Innern über die Straf- und Gefangenenanstalten für die Zeit vom 1. April 1880—1881 hervorgeht, ist die Zahl der Verbrechen und Vergehen noch immer in erschreckender Zunahme begriffen. Im Jahre 1879/80 waren im Ganzen inhaftiert gewesen 128 569 Personen. 1880/81 waren es 143 478 Personen, also eine Vermehrung von 14 909 Personen,

oder 11,60 Prozent. Seit 1871 hat sich die Zahl der Gefangenen um 111 Prozent vermehrt. Welche ernstern Zahlen! Eine Vermehrung der Verbrechen um 111 Prozent innerhalb zehn Jahren, ohne daß eine Abnahme, sondern sogar noch eine Zunahme von 11 Prozent in einem Jahre zu konstatiren ist, das sind erschreckende Thatsachen, welche zu der Frage drängen: Was soll daraus werden? und die uns zeigen, wie dringend nöthig soziale Reformen im Sinne der christlichen Weltanschauung und wirthschaftliche Reformen sind.

### Württemberg.

Stuttgart, 10. Juni. Heute Morgen um 9 Uhr fand auf dem Herzogplatz bei Degerloch die Parade der hiesigen Garnison vor Seiner Majestät dem König statt. Der König, welcher einen prachtvollen Rapen ritt, war von einer glänzenden Suite gefolgt, in welcher Seine Hoheit der Prinz Weimar, der Generaladjutant Frhr. v. Spitzemberg, der Kriegsminister General v. Wundt, der Oberstallmeister Graf Taubenheim, der Chef des Generalstabs Oberst v. Westernhagen, die Offiziere des Generalstabs und des Kriegsministeriums, die Königl. Flügel-adjutanten, die Königl. Stallmeister u. s. w. ritten. General-Major v. Witte kommandirte die Parade, die Generale v. Knörzer und v. Rink standen bei den Truppen. F. F. R. H. die Herzogin Vera und der Großfürst Konstantin der Jüngere von Rußland sahen dem Schauspiele vom Wagen aus zu. Eine große Zuschauermenge theils zu Fuß, theils zu Wagen oder zu Pferd verfolgte die Parade. Der König ritt mit Seinem Gefolge die Fronten ab und besichtigte die Truppen, welche einen tadellosen Anblick gewährten. Hierauf erfolgte der Parademarsch an Seiner Majestät vorüber, wobei die Infanterie wie die Ulanen in Zugkolonnen defilirten. In Folge des Regens war der Boden sehr aufgeweicht, und mit Berücksichtigung dieses Umstandes wurde der beabsichtigte zweite Vorbeimarsch auf Wunsch Sr. Maj. des Königs unterlassen. Trotz der unglünstigen Bodenverhältnisse ging der Vorbeimarsch der Truppen gut von Statten, und wie man hört, hat sich Seine Majestät über das Aussehen Seiner Truppen durchaus befriedigt ausgesprochen.

Stuttgart, 10. Juni. Silber's Gedenktafel. Die für das Geburtshaus Friedrich Silber's in Schnaitz bestimmte Gedenktafel, welche Bildhauer Dietelbach ausgeführt hat, wird von morgen (Sonntag) an in dessen Atelier am Pragfriedhofe

(Bahnhofstraße 12) zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt werden. Die aus Stuttgarter hellem Sandstein bestehende starke Platte ist 1 m. 40 cm. hoch und 85 cm. breit und bestimmt, über der Eingangstür des Schulhauses in Schnaitz angebracht zu werden. Der untere Theil der Platte stellt eine Tafel mit der Inschrift dar: „In diesem Schulhause wurde am 27. Juni 1789 geboren Dr. Friedrich Silcher, Musikdirektor an der Kgl. Universität Tübingen, gestorben daselbst am 26. August 1860. Gewidmet von seinen Verehrern 1882.“ Auf dieser Tafel steht ein Aufsatz, der im unteren Theile eine Lyra, von Lorbeerzweigen rechts und links umgeben, darstellt, auf der, gleichsam als Krönung, das Medaillon-Relief-Portrait ruht. Dasselbe ist ganz Profil und bringt den ruhig ernten und wohlwollenden Zug des Antlitzes Silcher's in gelungenster Weise zur Anschauung. Die Portraitähnlichkeit wird von den Familienangehörigen, namentlich der Tochter des Altmeisters, als durchaus treffend geschilbert. Derselbe trägt die ihm eigenthümliche charakteristische Tracht, Rock mit hoher Halsbinde, die vorn in zwei kurzen getüpfelten Spitzen endigt. (Bestimmlich trug Silcher stets den schwarzen Rock und eine weiße hohe Halsbinde, so daß ihn Fremde für einen Geistlichen hielten.) — Das ganze Denkmal wird scheinbar getragen von ornamentirten Trägern die unter der Tafel mit der Inschrift angeordnet wurden. Gegen Mitte dieses Monats erfolgt die Ueberführung der Gedenktafel an ihren Bestimmungsort; die Enthüllung erfolgt alsdann, wie schon gestern mitgetheilt, am 29. Juni. Der hiesige Liederkreis wird den musikalischen Theil des Festes in der Hauptsache übernehmen.

Stuttgart, 10. Juni. Der heutige Wochenmarkt ist gut befahren und sind die Preise im Allgemeinen die nämlichen wie am Mittwoch. Herrschendes Frühlgemüse sind die Bohnen zum Preis von 40 Pf. bis 45 Pf. pro Pfd. Kirschen 20—35 Pf., Preislinge 60 Pf. pro Pfd. Auf dem Blumenmarkt sind Geranien und Fuchsen am meisten vertreten, besondere Neuheiten sind auf dem Markte nicht erschienen.

Schorndorf. Der Schaden, welchen der Hagel am Dienstag nach Pfingsten in hiesiger Gemeinde angerichtet hat, ist jetzt ziemlich zu übersehen. Die Gemeinden Ober- und Unterberken und Adelberg sind zum Theil sehr erheblich betroffen. In den beiden ersteren ist das Sommergetreide fast total vernichtet und ob die noch jungen Hafersaaten sich wieder einigermaßen erholen werden, hängt wesentlich von der kommenden Witterung ab. Das Winterfeld ist insofern nicht unbedeutend geschädigt, als aus jedem getroffenen Halm die Aehre verkrümmt sich herauswindet und ein vollkommenes Korn dabei nicht mehr erwächst. In Brachfeld sind Heu, Hauf, Wohn, Wein und der erste Kleeschnitt meist total verloren, das Gras der Wiesen ist z. Th. so zusammengehagelt, daß die Sense wenig mehr zu schneiden hat. Baldigstes Mahlen ist angezeigt, um dem Nachwuchs Platz zu schaffen. Die Obstente, etwa eine Viertelkernte, da nur Birnen den vollen Ertrag versprechen, ist etwa halb vernichtet. In Adelberg steht die Sache noch schlechter. Hier ist das ganze Fruchtfeld, insbesondere Dinkel und Roggen, total verloren; das Obst, das eine gute Mittelernte hoffen ließ, ist zum Theil mit den Bäumen verdorben. Die Seite gegen das Kloster zu blieb ziemlich verschont. Der Schaden in Adelberg, wo auf  $\frac{3}{4}$  der Markung kein Korn mehr zu ernten ist, beziffert sich auf ca. 50 000 Mt., derjenige der beiden andern Orte zusammen auf eine ähnliche Summe. Im Remsthal selbst begegnet man bei Waldhausen wieder den Spuren des Gewitters, das, nach Adelberg auch Börtlingen verwüsten, über hier nach Alfdorf gezogen ist.

— Maßregeln zur Förderung des Obstbaus in Württemberg. Unter diesen sind zunächst die Wandervorträge und praktischen Demonstrationen auszuführen, welche die beiden Pomologen, Hauptlehrer Fritzgärtner in Reutlingen und Schultheiß Koll in Amlshagen im Auftrage und auf Kosten der K. Centralstelle für die Landwirtschaft in den verschiedenen Gegenden des Landes abhalten. Diese Wandertätigkeit war auch im Jahre 1881 eine sehr ausgedehnte, denn die beiden Sachverständigen waren zusammen 47 Tage auswärtig, besuchten 20 Oberämter und 94 Gemeinden, und hielten dabei 41 Vorträge nebst vielen Demonstrationen ab, welche sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatten. Ein weiteres Mittel zur staatlichen Förderung des Obstbaus bildet der seit einer Reihe von Jahren bestehende, zur Zeit 10 Wochen dauernde Obstbaulehrkurs. Seit einigen Jahren ist die Zahl der Bewerber zu denselben so groß, daß trotz Erweiterung des Kurzes etwa die Hälfte auf künftige Jahre zurückgestellt werden muß. In Jahre 1881 betrug die Zahl der Teilnehmer zusammen 51, wovon 25 in Hohenheim, 12 an der K. Weinbauschule Weinsberg, 12 bei Pomolog Koll in Amlshagen und 2 bei Baumschulbesitzer Brecht in Ditzingen untergebracht waren. Von diesen Obstschülern, welche im Alter von 18 bis 42 Jahren sich befanden, gehörten 20 dem Neckarkreis, 14 dem Schwarzwaldkreis, 6 dem Jagstkreis

und 11 dem Donaukreis an. Es erhielten 34 unter ihnen Staatsbeiträge im Gesamtbetrag von 1435 M., also ein Schüler durchschnittlich einen Beitrag von 42 M. 20 Pf.; der Gesamtaufwand für den Kurs, welcher aus Mitteln der K. Centralstelle für die Landwirtschaft bestritten wird, betrug im vorigen Jahre 2200 M. oder für einen Schüler 43 M. 13 Pf. — In neuerer Zeit sucht man endlich den Obstbau noch dadurch zu fördern, daß die Centralstelle auf Ansuchen und unter gewissen Bedingungen Beiträge zur Anlage von Obstbauschulen gibt, welche von Amtskorporationen, Gemeinden, landwirthschaftlichen Vereinen u. s. w. neu gegründet werden. Durch diese Maßregel will man in solchen Bezirken, namentlich mit rauherem Klima, wo das Bedürfnis an jungen Obstbäumen nicht schon durch gut geleitete Baumschulen gedeckt wird, die zweckentsprechende Anlage richtig betriebener Baumschulen unterstützen. Es sind auch auf diese Anregung hin bereits in Spaichingen und Laupheim Bezirksbaumschulen und im Oberamt Heidenheim einige Gemeindebaumschulen neu angelegt worden und steht die Gründung weiterer in anderen Bezirken in Aussicht.

Z. Bopfingen, 2. Juni. Als gestern in Böbingen auf dem 1859 neu angelegten Gottesacker ein Grab aufgeworfen wurde, stieß man in der Tiefe von etwa 6 Fuß auf einen hohl tönenden Gegenstand, der sich bei näherer Besichtigung als ein noch ganz gut erhaltener altdentscher, aus einem ausgehöhlten halbrunden Eichenstamm bestehender Sarg erwies. Der gewölbte Deckel ist hinten und vornen je mit einem wohlgearbeiteten langgestreckten Thierkopf verziert. In dem Sarge befanden sich außer einigen Theilen morscher Nothbeine nur zwei wurmförmige Schusterleisten, lange rohrartige Nadeln und der obere Theil eines Schusterstuhls, so daß man wohl annehmen darf, es habe sich ein Schuster sammt seinem Handwerkszeug daselbst beerdigen lassen. Jedenfalls dürfte es der Mühe werth sein, daß ein Alterthumskenner sich die Sachen näher besähe, die im Böbinger Pfarrhause zu Jedermanns Ansicht aufgestellt sind.

Waiblingen a. S., 9. Juni. Für unsere Landtagswahl mußte auf nächsten Donnerstag, 15. d. Mts., ein Ergänzungswahltermin mit Ganggebühr für die unentschuldig Ausgebliebenen anberaumt werden, da am heutigen Wahltage von 4417 Stimmberechtigten nur 1445, also weniger als die Hälfte sämmtlicher Wahlberechtigten, abgestimmt haben. In der Stadt Waiblingen haben von 584 Stimmberechtigten 123 gewählt.

Reutlingen, 8. Juni. Das Schießen bei Hochzeiten hat, wie die „Schw. Krs.-Ztg.“ meldet, in dem benachbarten Rommelsbach gestern Vormittag zwei Menschen ins Unglück gebracht. Eine Hochzeitsgesellschaft von dort wollte auf einem Wagen nach Rübgarten fahren. Noch im Dorfe Rommelsbach zog ein von dort gebürtiger junger Mann, der Kellner in Stuttgart ist, einen Sarg zuvor gekauften Revolver aus der Tasche und feuerte die 6 scharfgeladenen Läufe desselben vom Wagen aus blindlings ab. Eine der Kugeln traf dabei unglücklicherweise einen vor seinem Hause arbeitenden, 58jährigen Mann unterhalb des Auges und verwundete ihn schwer. Der leichtsinnige Schütze wurde, wie wir hören, gestern Abend noch verhaftet und soll selbst untröstlich über das durch seinen Uebermuth angerichtete Unglück sein.

### Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm wird voraussichtlich am 14. d. M. nach Ems reisen.

— Am Sonntag fand im Marmorpalais bei Potsdam eine photographische Aufnahme des Kaisers mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Wilhelm und dem Urentel statt, den er auf den Armen hielt.

### Italien.

Rom, 9. Juni. Bei der Leichenseier auf Caprea waren mehr als 300 Vereine vertreten. Diejenigen von Marsala trugen den mit Kränzen überdeckten Sarg. Alfieri Namens des Senats, Farini Namens der Kammer, die Minister Zanardelli und Ferrero, sowie Crispi hielten mit lebhaftem Beifall aufgenommene Gedächtnisreden. Der Sarg wurde unter Kanonensalven der Schiffe „Washington“ und „Cariddi“ auf dem Friedhofe beigelegt. Das Wetter war sehr schlecht. (Danach hätte eine Verbrennung in der That nicht stattgefunden.)

— Unter den ersten Beileidstelegrammen, welche in Caprea eingetroffen sind, ist dasjenige des Königs Humbert an Menotti gewesen, welches von Sr. Majestät eigenhändig niedergeschrieben von Niemanden vor der Absendung gesehen und von den Hinterbliebenen mit besonderer Rührung empfangen worden war. Es lautet: „Der Schmerz, den ich um den Tod Ihres ruhmreichen Vaters empfinde, ist so groß, wie das Unglück, welches die Nation betroffen hat. Mein Vater hatte mich von meiner Kindheit an gelehrt, in dem General die Tugenden des Bürgers und des Soldaten zu ehren. Zeuge seiner ruhmvollen Thaten, hegte ich demnach für ihn tiefe Zuneigung, größte Verehrung und Bewunderung. Diese Gefühle und die Erinnerung an diejenigen, welche der heldenhafte General gegen meine Familie bewiesen hat,

lassen mich die Schwere des unersehblichen Verlustes doppelt empfinden. Indem ich an dem tiefen Schmerze des italienischen Volkes und der Trauer der Familie des Hingeshiedenen theilnehme, bitte ich Sie, der Dolmetscher meines Beileids zu sein, das von der ganzen Nation getheilt wird. — Humbert."

— Zu Ehren Garibaldi's soll nach der „Frl. Pr.“ die Insel Caprera demnächst in Garibaldi umgetauft werden.

### Türkei.

— Ein Londoner militärisches Fachblatt veröffentlicht interessante Einzelheiten über die Aufgaben, welche der nach der Türkei entsendeten deutschen Offiziere harren. Es handle sich in erster Linie um die Reorganisation des Kriegsministeriums durch Einführung der preuß. Verwaltung und um die Belebung des soldatischen Geistes bei den Türken durch Verbesserung und Sicherung der materiellen Lage der Offiziere und Soldaten. In zweiter Linie sollen dann Lehrtruppentheile, und zwar 1 Bataillon, 1 Schwadron und 1 Batterie formirt und durch dieselben die gesammte ottoman. Armee ausgebildet werden. Den 5 am Goldenen Horn befindlichen älteren preuß. Offiziere sollen binnen Kurzem noch einige jüngere Offiziere zugeheilt werden, und man rechnet darauf, daß binnen 18 Monaten alle in Konstantinopel und Umgegend garnisonirenden Truppen die neue Schule durchgemacht haben werden, und daß sich bei jedem Regimente ein Adjutant-Instruktor befinden werde. Endlich soll das preuß. Rekrutirungs-System eingeführt und auch die Reorganisirung der türkischen Flotte deutschen Marine-Offizieren anvertraut werden.

### Was der letzte Krieg Frankreich gekostet hat.

Der ehemalige französische Finanzminister Matthieu-Bodet hat in einem Werke „Les finances françaises de 1870 à 1878 eine Zusammenstellung der Kosten veröffentlicht, welche der Krieg und der Kommunisten-Aufstand von 1870 und 71 Frankreich verursacht hat. Es ergeben sich da folgende riesige Zahlen. I. Militärische Kosten. 1. Die an Deutschland gezahlten Summen. Die durch den Frankfurter Friedensschluß stipulirte Kriegsschädigung 5 Milliarden. Zinsen auf diese Summe bis zur vollständigen Bezahlung 315 Millionen, Kosten der Unterhaltung der deutschen Truppen auf französischem Boden in Gemäßheit der Friedensbestimmungen 340 Millionen. 2. Die eigenen Ausgaben Frankreichs für militärische Zwecke. Kriegsausgaben, welche im Budget des Jahres 1870 vorgeesehen sind, 924 Mill., Kosten derselben Art im Budget von 1871 700 Mill. Rückerstattung der Ausgaben für die mobil gemachte Nationalgarde an die Departements und Gemeinden in Gemäßheit der betreffenden Gesetze 175 Mill. Unterstützung für verwundete Soldaten und deren Familien 59 Mill. Werth des vom Feinde genommenen oder zerstörten Kriegsmaterials 369 Mill. Zur Wiederherstellung und Verstärkung der Festungen 50 Mill. u. s. f. II. Kosten der Anleihen, der bei Ausschreibung derselben ausgesetzten Prämien u. s. w. 1156 Mill. III. Werth der öffentlichen, durch den Krieg zerstörten Gebäude, Wiederherstellung derselben 207 Mill. IV. Kosten, welche aus dem Staatschatz an Gemeinden und Private zur Entschädigung für erlittene Kriegsverluste zu decken waren, zusammen 604 Mill., davon nur an die Stadt Paris für erlittene Kriegsschäden und Brandschadungen 140 Millionen. V. Vom Staat erlittene, jedoch nicht aus dem Staatschatz gedeckte Verluste 2033 Mill., darunter die Einkünfte aus den an Deutschland abgetretenen Landestheilen mit Einschluß von 147,000 Hektaren Staatswaldung 1659 Mill. und Mindereinkommen an Steuern in den Jahren 1870 und 71 364 Mill. VI. Von Gemeinden und Privaten erlittene, jedoch nicht vom Staate gedeckte Verluste 535 Mill. VII. Kosten des Kommune-Aufstandes 231 Mill. In Summa hat der Krieg die Franzosen 12,898 Millionen oder beinahe 13 Milliarden Franken gekostet und dabei sind die Verluste, welche der Krieg den einzelnen Bürgern durch Arbeitsverräumnis und Verdienstlosigkeit brachte, nicht eingerechnet, geschweige denn die unschätzbaren Verluste, welche die Familien durch den Tod ihrer im Felde gebliebenen Väter und Brüder erlitten. Und das war ein Krieg, der nur 7 bis 8 Monate gedauert hat! Was hätte uns Deutsche dieser Krieg wohl gekostet, wenn wir ihn verloren hätten? — Wie froh sind wir an unserem tapferen Heere, das uns vor namenlosem Elend bewahrt hat; danken wir Gott, daß er die Anstrengungen des Heeres so herrlich hat gelingen lassen!

### Kaiser Wilhelm und sein „Engel.“

Wie das preußische Königshaus treue Dien er zu ehren weiß, konnte man am 5. April sehen, an welchem Tage der älteste Kammerdiener des Kaisers, August Engel, sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte. Um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens überraschte der Musikdirektor Finsterbusch den Jubilar mit einer Morgenmusik. Dann folgten die Gratulationen von Familienangehörigen, Freunden und Bekannten. Gegen 9 Uhr sandte die Kaiserin eine prächtige goldene Tuchnadel mit dem Bildniß des

Kaisers. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sandten telegraphisch ihre Glückwünsche. Die Damen des kaiserlichen Hofstaates überreichten ein prächtiges, in Purpursammet gebundenes Album mit den Bildnissen der höchsten Herrschaften. Graf Bückler sandte einen massivsilbernen Tafelaufsatz, Graf Perponcher eine kunstvolle Tasse aus feinstem Porzellan mit einer Abbildung des kaiserlichen Palastes. Um 11 Uhr erschien eine Abordnung der Herren vom persönlichen Dienst des Kaisers und überbrachte mit einer Gratulationsadresse einen schwer silbernen, reichvergoldeten Pokal. Herr Engel begab sich sodann in das Palais, wo ihm befohlen worden war vor seinem Herrn zu erscheinen, um noch persönlich aus dem Munde des Kaisers den Dank für seine langjährigen treuen Dienste zu vernehmen. Im Jahre 1849 begleitete Engel als Kammerdiener seinen hohen Herrn nach Baden, im letzten Kriege nach Frankreich und zur Hochzeit des Kronprinzen nach England. Bei der Krönung in Königsberg und bei dem denkwürdigen 18. Januar der Kaiserproklamation in Versailles, bei allen Inspektionsreisen und Manövern war Engel im Dienst. Auch nach den Attentaten Beckers (1861) und Nobilings (1878) durfte Engel den kranken Gebieter pflegen. —

### Ueber Schulsparkassen.

Ein preussischer Geistlicher theilt über die Erfahrungen, die er mit einer von ihm gegründeten Schulsparkasse machte Folgendes mit: Von 362 Schulkindern sparen jetzt 243. Von den Eltern sind 128 Arbeiter oder Gesellen, 84 Meister oder Bestzer, 31 gehören den höhern Ständen an. Es kommen also über 50 Prozent der spendenden Kinder aus armen Kreisen. Der Bestand der Kasse ist jetzt 4300 Mark, nachdem an 64 Konfirmanden 1380 Mark zurückbezahlt worden sind. Der Reservefond, welcher angesammelt werden soll, um zur Unterstützung armer Sparer zu dienen, beträgt 130 Mark. Aber, sagen die Gegner, die Kinder können ja nicht sparen, weil sie kein Geld haben; thatsächlich sparen nicht sie; sondern die Eltern. Die Sache liegt doch anders. Bei den 100 Sparern von sechs bis acht Jahren geben freilich die Eltern das Geld, dagegen bringen von den 143 Sparern über acht Jahren 84 Kinder, also über 50 Prozent, ihr selbstverdientes Geld. Wie mancher Groschen, der sonst vernachlässigt wurde, liegt jetzt in der Schulsparkasse. Aber, heißt es weiter, leitet ihr Erzieher die Kinder hiedurch nicht zum Neide oder Geize an? Wenn man sich vor solchen Gefahren fürchtet, wie viel näher liegt es dann, daß ein armes Kind in kümmerlichem Kleide neidisch wird, wenn es täglich die bessere Kleidung seines Nachbarn auf der Schulbank sieht. Aufgabe des Erziehers ist es, dafür zu sorgen, daß das Kind nicht geizig oder lieblos, sondern nur ordentlich wird. Natürlich kann die Sache nicht befohlen werden, weder den Kindern, noch den Lehrern, Alles muß dem freien Willen überlassen bleiben. Wo aber die Lehrer erfahren durften, welche Freude arme Kinder haben, wenn sie sich aus ihren Sparpennigen den Konfirmationsanzug selbst anschaffen konnten, da werden sie sich den Kindern zu Liebe der Mühe gerne unterziehen. Wie oft kann ferner die Sparkasse beim Unterricht verwerthet werden. Was weiß z. B. bei der Zinsrechnung das Kind von Kapital und Zinsen? In seinem Sparbuche findet es die Erklärung. Es wird ja auch hier, wie bei allen pädagogischen und christlichen Zielen, manches Samenorn verloren gehen, aber wenn von hundert spendenden Kindern auch nur zehn sparsam und ordentlich bleiben, dann können die Pfleger der Schulsparkassen sagen: Wir haben nicht vergeblich gearbeitet. Es wird so viel geklagt über soziale Noth. Warum sollen Prediger und Lehrer nicht versuchen, im Kleinen praktisch mitzuwirken an der Lösung der sozialen Fragen? — Wir freuen uns herzlich dieser Worte des preussischen Geistlichen. Nur sind wir der Ansicht, daß die Pfenningparkasse noch besser ist als die Schulsparkasse, weil nicht bloß die Schüler, sondern alle Altersklassen die Gelegenheit zur Ersparung etlicher Pfenninge haben müssen. Wir leben der festen Ueberzeugung, daß die Pfenningparkasse in einem Jahrzehnt allgemein bei uns eingeführt sein wird. —

### Waiblingen. Fruchtpreise vom 10. Juni 1882.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dintel:	Mk. —	Mk. 8.90	Mk. —	Mk. 8.90 pr. Ctr.
Haber:	Mk. 7.70	Mk. —	Mk. 7.40	Mk. 7.48 pr. Ctr.

### Frankfurter Gold-Kurs vom 9. Juni 1882. Rmk. Pf.

20 Franken-Stücke	.	.	.	16 26—30
Englische Sovereigns	.	.	.	20 36—41
Russische Imperiales	.	.	.	16 71—76
Dulaten	.	.	.	9 53—58
Dollars in Gold	.	.	.	4 17—21